

Römische Kaisergeschichte seit Augustus, 14—476 n. Chr.

Die Kaiser aus dem Hause der Claudier, 14—68.

§ 1. 1. Tiberius Claudius Nero (14—37), der Stiefsohn des Augustus, war mit guten Herrschergaben ausgestattet und sorgte für eine wohlgeordnete Verwaltung der Provinzen, verfolgte aber mit finstern Argwohn jedes fremde Verdienst. Seinen Neffen Germanicus, den Sohn des Drusus, welcher auf drei Feldzügen (14—16) in Germanien reiche Vorbeeren errungen hatte, rief er aus seiner Siegesbahn ab und sandte ihn nach Syrien, wo er in der Blüte der Jahre, wie vermutet wurde, an Gift starb. Seitdem Tiberius dem Obersten seiner Leibwache die Verwaltung der Staatsgeschäfte überlassen und sich auf die reizende Insel Caprea (i. Capri im Golf von Neapel) zurückgezogen hatte, artete die Regierung in eine Willkürherrschaft aus.

Unter der Regierung des Tiberius ging aus dem kleinen und unbedeutenden Volke der Juden ein Licht aus, welches die in Unglauben und Aberglauben versunkene Welt des Heidentums erhellen und bald auf allen Gebieten des Lebens eine große Veränderung bewirken sollte. Nach dem Tode des von Pompejus als Fürst und Hoherpriester eingesetzten Hyrcanus II. ernannten die römischen Triumphviren den Idumäer Herodes den Großen zum Könige von Judäa (39 v. Chr.). In das Ende seiner Regierung fällt das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte, die Geburt Jesu Christi. Da sich die Söhne des Herodes in der Regierung Judäas nicht behaupten konnten, so wurde das Land römischen Procuratoren oder Landpflegern unterstellt. Ein solcher war Pontius Pilatus, unter dem Christus den Kreuzestod erlitt. Die Lehre Christi wurde durch seine Apostel und Jünger verbreitet und brach sich ungeachtet aller Verfolgungen ihrer Anhänger bald siegreich Bahn.

2. Caligula (37—41). Gajus Cäsar, der seinem Vater sehr ungleiche Sohn des Germanicus, von den Soldaten Caligula, d. h.